
EUROPA AUF DEM TELLER

PARTNER: Quiosq LAND:

Niederlande



QUIOSQ
HERITAGE PROJECTS

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Lernziele	3
3. Theoretischer Hintergrund	4
4. Europa auf dem Teller	5
4.1 Einführung in das Thema	5
4.2 Anwendung in der Erwachsenenbildung	6
4.3 Fallstudien und Beispiele	7
5. Lehr- und Lernmethoden	8
5.1 Methodischer Ansatz	8
5.2 Vorgeschlagene Aktivitäten	9
6. Referenzen und weiterführende Literatur.	10
7. Schlussfolgerung	10

1. Einleitung

Dieses Modul stellt eine praktische Methode für Erwachsenenbildner vor, die *Raum* als Lerninstrument nutzen möchten. Im Mittelpunkt steht die Überzeugung, dass *Raum* – sei es physischer, kultureller oder sensorischer Raum – nicht nur ein Kontext für das Lernen ist, sondern selbst ein wichtiges Instrument darstellt. Ausgehend von der UNESCO-Initiative „*Teaching and Learning with Living Heritage*“ (*Lehren und Lernen mit lebendigem Kulturerbe*) konzentriert sich das Modul auf immaterielles Kulturerbe, um Inklusion, interkulturelles Verständnis und eine gemeinsame europäische Identität zu fördern.

In einer Zeit zunehmender Fragmentierung, Nationalismus und Euroskepsis spielt die Erwachsenenbildung eine entscheidende Rolle beim Aufbau von Brücken statt Grenzen. Diese Methode vermittelt Erwachsenenbildnern, Moderatoren und Kulturschaffenden kreative, partizipative Methoden, die das Lernpotenzial des *Raums* hervorheben. Durch die Kontextualisierung eines Raums, sei es ein physischer Raum wie eine Küche oder ein symbolischer Raum wie eine Provinz oder ein Land, können die Lernenden ihre eigenen Erfahrungen in einen größeren europäischen Kontext einordnen und sowohl lokale Besonderheiten als auch die Verbundenheit des Kontinents erkennen.

Dieses Modul ermutigt die Lernenden, sowohl Unterschiede als auch das gemeinsame Erbe wertzuschätzen, und stellt damit direkt die Narrative in Frage, die Ausgrenzung und kulturelle Spaltung fördern. Durch konstruktivistische Lernansätze bietet die Methode konkrete, modulare Aktivitäten, die erwachsene Lernende dazu einladen, über ihre Identität nachzudenken, ihr kulturelles Wissen zu teilen und sich an einem sinnvollen grenzüberschreitenden Austausch zu beteiligen. Dieser Prozess fördert nicht nur die kulturelle Kompetenz, sondern auch die Werte der Inklusion, der Zusammenarbeit und der Weltbürgerschaft.

Dieses Modul betrachtet Kultur nicht als festes Symbol des Nationalstolzes, sondern als lebendige, sich entwickelnde Brücke. Eine Brücke, die Menschen, Orte und Generationen in ganz Europa verbindet. Auf diese Weise trägt es zu einer offeneren, widerstandsfähigeren und kulturell selbstbewussteren europäischen Gemeinschaft bei.

2. Lernziele

Dieses Modul zielt darauf ab, eine Denkweise zu fördern, die von Wachstum, Neugier und Verbundenheit geprägt ist. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit dem Konzept des *Raums als Werkzeug für das Lernen*. *Raum* wird nicht durch eine physische Umgebung definiert, sondern durch seinen Kontext und seinen Platz in den Köpfen der Menschen. Er ist ein aktives Element, das die Art und Weise prägt, wie Gemeinschaften leben, Wissen schaffen und weitergeben. Die Lernenden erfahren, wie *Raum* definiert werden kann und wie er mit weiteren gesellschaftlichen, kulturellen und physischen Grenzen verbunden ist.

Durch gemeinsame Reflexion und Erfahrungsaktivitäten verbinden die Lernenden ihre eigenen sensorischen und kulturellen Umgebungen mit denen anderer und entwickeln so Empathie und interkulturelles Bewusstsein. Ob geprägt vom Rhythmus des Meeres, den Bedingungen des Lebens in den Bergen oder den Jahreszeitenzyklen fruchtbarer Ebenen – der Ort wird zu einer Linse, durch die die Lernenden immaterielles Kulturerbe kennenlernen und ihr Zugehörigkeitsgefühl und ihre Perspektive vertiefen.

Der Einsatz von Microlearning in diesem Modul unterstützt einen flexiblen, praxisorientierten Ansatz in der Erwachsenenbildung und ermöglicht es den Lernenden, sich auf leicht zugängliche Weise mit reichhaltigen, lokalisierten Inhalten auseinanderzusetzen. Jede Aktivität trägt zu einem breiteren Bewusstsein dafür bei, wie Kultur im und durch den Raum lebt.

Diese Methode lädt die Teilnehmer dazu ein, Lernen als etwas zu betrachten, das in der Welt um sie herum und in den gemeinschaftlichen Umgebungen, die unsere Identität prägen, verwurzelt ist. Sie ermutigt die Lernenden, sich sowohl *dem physischen* als auch *dem kulturellen Raum* zu nähern physischen als auch kulturellen Raum als dynamische und integrative Umgebung für lebenslanges Lernen, Verbindung und Dialog zu betrachten.

3. Theoretischer Hintergrund

Im Rahmen dieser Methode werden drei wichtige theoretische Konzepte vorgestellt: *immaterielles Kulturerbe*, *Mikro-Lernen* und *Konstruktivismus*. Zusammen bieten diese theoretischen Perspektiven einen facettenreichen Rahmen für die Untersuchung der Schnittstelle zwischen Kultur und Lernen und können zum Verständnis beitragen, wie kulturbasiertes Lernen Inklusion, Dialog und europäischen Zusammenhalt fördern kann. In den folgenden Abschnitten werden jedes Konzept näher erläutern und ihre Relevanz und Vernetzung innerhalb des breiteren Diskurses über Wissensvermittlung und Lerndesign hervorheben.

Immaterielles Kulturerbe:

Immaterielles Kulturerbe bezieht sich auf lebendige Traditionen, Praktiken, Ausdrucksformen, Kenntnisse und Fähigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen als Teil ihrer kulturellen Identität betrachten. Dazu können Rituale, mündliche Überlieferungen, darstellende Künste, Festveranstaltungen, Handwerkskunst und damit verbundene Objekte oder kulturelle Räume gehören. Das immaterielle Erbe, das über Generationen weitergegeben und durch ökologische, soziale und historische Kontexte ständig neu gestaltet wird, spielt eine wichtige Rolle bei der Förderung des Zugehörigkeitsgefühls, der Kontinuität und der kulturellen Vielfalt. Es spiegelt die Kreativität und Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften wider und trägt zur Aufrechterhaltung von gegenseitigem Respekt und Verständnis bei.

Mikrolernen:

Mikrolernen ist ein pädagogischer Ansatz, bei dem gezielte, kurze Inhalte bereitgestellt werden, die schnell konsumiert und direkt in den Arbeitsablauf oder den Tagesablauf des Lernenden integriert werden können. Dabei wird jeweils ein einzelnes Konzept behandelt, wobei häufig multisensorische und multimodale Elemente (wie visuelle und akustische Elemente oder interaktive Aktivitäten) eingesetzt werden, um das Behalten und die Motivation zu fördern. Mikrolernen ist besonders relevant in schnelllebigen Umgebungen, in denen Zeit und Aufmerksamkeit begrenzt sind und traditionelle Schulungsmethoden möglicherweise nicht geeignet sind. Es unterstützt Just-in-Time-Lernen, ist leicht zugänglich und entspricht den Lernpräferenzen der jüngeren Generationen, die in die Arbeitswelt eintreten. Das Modell ist als adaptive und effiziente Antwort auf Hindernisse wie Zeitmangel, begrenzte Ressourcen und sich ändernde Erwartungen in der beruflichen Weiterbildung positioniert.

Konstruktivismus:

Konstruktivismus ist eine Lerntheorie und Bildungsphilosophie, die die aktive Rolle der Lernenden beim Aufbau ihres eigenen Verständnisses auf der Grundlage von Erfahrungen und Vorwissen betont. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Lernende Informationen nicht passiv aufnehmen, sondern aktiv neues Wissen auf der Grundlage des vorhandenen Verständnisses auf. Ein Schlüsselprinzip des Konstruktivismus ist *das aktive Lernen*, bei dem die Lernenden an praktischen, erfahrungsorientierten Aktivitäten teilnehmen, bei denen sie Konzepte anwenden, Probleme lösen und über ihre Erfahrungen reflektieren müssen, um ein tieferes Verständnis zu fördern.

Ein weiteres Prinzip ist *die soziale Interaktion*. Lernen ist eine soziale Aktivität, bei der Wissen durch Interaktion mit anderen, wie Lehrern, Gleichaltrigen und Mitgliedern der Gemeinschaft, gemeinsam aufgebaut wird. Dieser kollaborative Prozess verbessert das Verständnis und ermöglicht es den Lernenden, Konzepte aus mehreren Perspektiven zu betrachten. Schließlich ist *kontextuelles Lernen* ein wichtiger Aspekt. Wissen wird innerhalb eines

einem Kontext aufgebaut, was bedeutet, dass das Lernen durch die Umgebung, die Kultur und die Erfahrungen des Lernenden beeinflusst wird. Dieses Prinzip unterstreicht die Bedeutung der Relevanz der realen Welt für Bildungserfahrungen.

4. Europa auf einem Teller

4.1 Einführung in das Thema

Diese Methode lädt Erwachsenenbildner dazu ein, den Reichtum des *immateriellen Kulturerbes* Europas anhand einer seiner zugänglichsten und eindrucksvollsten Formen zu erkunden: den kulinarischen Traditionen. Eingebettet in einen breiteren pädagogischen Rahmen, der *den Raum* als Werkzeug für das Lernen versteht, fördert diese Ressource Lernende sollen sich mit den Umgebungen, Texturen und Kulturlandschaften auseinandersetzen, die beeinflussen, was wir essen, wie wir es zubereiten und warum es wichtig ist.

Hier ist *der Raum* nicht nur Kulisse für das Lernen. Er ist ein aktiver Akteur. Er umfasst den Boden, auf dem unsere Zutaten wachsen, das Klima, das bestimmt, was saisonal verfügbar ist, die Märkte und Küchen, in denen Traditionen weitergegeben werden, und die Rituale, die mit dem ortsspezifischen Wissen verbunden sind. Indem wir Lebensmittel wieder mit den spezifischen Umgebungen in Verbindung bringen, aus denen sie stammen, seien es Küstendörfer, Bergbauernhöfe oder städtische Viertel, laden wir die Lernenden ein, Kultur als etwas Verwurzeltes, Verkörpertes und Lebendiges zu betrachten.

Basierend auf *konstruktivistischen Lernprinzipien* unterstützt diese Methode aktives, reflektierendes und erfahrungsorientiertes Lernen. Durch Mikro-Lernmodule können Pädagogen angeregte Diskussionen darüber moderieren, wie lokale Geografien, Umweltbedingungen und Gemeinschaftspraktiken die europäischen Esskulturen beeinflussen. Die Teilnehmer werden ermutigt, sich mit ihren eigenen Erinnerungen und kulturellen Kontexten auseinanderzusetzen und zu untersuchen, wie Raum und Ort Identität, Geschmack und Tradition prägen.

Das Essen wird zu einem dynamischen Einstiegspunkt, um zu verstehen, wie Gelände, Wetter und Lage zu unterschiedlichen regionalen Praktiken und Traditionen führen. Diese Umgebungen, die Beschaffenheit der Erde und der Rhythmus der Jahreszeiten bilden einen oft unsichtbaren Lehrplan, der über Generationen hinweg gelernt und gelehrt wurde.

Europäische Netzwerke für den Lebensmittelaustausch zeigen, wie Migration, Handel und grenzüberschreitende Interaktion das beeinflussen, was wir als „traditionell“ betrachten. Die Präsenz importierter Gewürze, die Anpassung von Rezepten und die Entwicklung der Essgewohnheiten in verschiedenen Regionen zeigen, dass Kultur sowohl ortsgebunden als auch fließend ist.

Durch die Auseinandersetzung mit den räumlichen und ökologischen Dimensionen des kulinarischen Erbes werden erwachsene Lernende dazu angeregt, über ihre Beziehung zum Land, zur Gemeinschaft und zum gemeinsamen kulturellen Gedächtnis nachzudenken. Dies fördert nicht nur ein tieferes kulturelles Bewusstsein, sondern auch Empathie und Verbundenheit über Unterschiede hinweg. In einer Zeit der Fragmentierung und Polarisierung bietet die Anerkennung gemeinsamer Räume durch Esskulturtraditionen eine fundierte, sinnliche und zutiefst menschliche Art des Lernens.

Letztendlich nutzt diese Methode Essen und *Raum* als wirkungsvolle Instrumente, um das kulturelle Erbe zu bewahren, den Dialog zu fördern und die Lernenden dazu anzuregen, zu erkennen, dass unsere Kulturen keine abstrakten Ideen sind, sondern gelebt werden, lokal verankert sind und sich in die Landschaften, in denen wir leben, einfügen.

4.2 Anwendung in der Erwachsenenbildung

Diese Methode kann in der Erwachsenenbildung effektiv eingesetzt werden, indem verschiedene Lehrmittel und -techniken integriert werden, die aktives, personalisiertes Lernen fördern. Durch den Einsatz von *Microlearning* dem Ausbilder ermöglichen, komplexe Inhalte in kleine, leicht verdauliche Lektionen aufzuteilen. Der Einsatz interaktiver Methoden ermöglicht eine kulturelle Immersion, sodass die Lernenden direkt mit den Esskulturen in Kontakt kommen.

Praktische Erfahrungen sind ein wichtiger Aspekt, bei dem die Lernenden dazu ermutigt werden, sich mit den Esskulturen in ihrer eigenen Umgebung auseinanderzusetzen. Beispielsweise können sie Zutaten in der Natur suchen, ein einfaches Gericht aus einer ausgewählten europäischen Region zu kochen und über den Prozess und die Bedeutung nachzudenken. Auf diese Weise können sie die räumliche und kulturelle Bedeutung der von ihnen zubereiteten Speisen verinnerlichen.

Gemeinschaftsprojekte helfen den Lernenden, ihre Erfahrungen beim Kochen oder beim Kennenlernen der Esskultur auszutauschen, und fördern so das Gemeinschaftsgefühl. Dies kann durch gemeinsames Lernen und den Austausch von Ideen zu einem tieferen Verständnis beitragen. Essgewohnheiten werden oft nicht in einem akademischen Umfeld gelernt, sondern zu Hause zu Hause. Mündliche Überlieferungen spielen eine wichtige Rolle bei der Weitergabe an die nächste Generation. Durch *interkulturellen Dialog* und *den Austausch von Geschichten* stärken diese kulinarischen Traditionen den gegenseitigen Respekt und die Zusammenarbeit

Der Dialog wird gefördert, indem die Lernenden über Erfahrungen und Erkenntnisse reflektieren können, was kritisches Denken und ein tieferes Verständnis fördert. Gruppendiskussionen und Gemeinschaftsprojekte fördern Peer-to-Peer-Lernen, Schaffung einer Gemeinschaft, in der Lernende ihre eigenen Esskulturtraditionen und kulturellen Perspektiven austauschen können.

Diese Methode ist für die Erwachsenenbildung besonders relevant, da sie sich an den wichtigsten Prinzipien orientiert, die der Lernweise von Erwachsenen entsprechen: durch Erfahrung, Relevanz und Selbststeuerung. Erwachsene Lernende bringen oft einen reichen Schatz an Vorwissen, Lebenserfahrung und spezifischen Zielen mit in die Lernumgebung. Diese Methode unterstützt Pädagogen dabei, diese Dynamik zu verstehen und ihren Unterricht so anzupassen, dass er den Bedürfnissen erwachsener Lernender effektiv gerecht wird.

Durch die Kombination von *konstruktivistischem Lernen* mit der Erkundung der vielfältigen Esskulturen Europas bietet die Methode eine reichhaltige, dynamische Lernerfahrung, die nicht nur das immaterielle Kulturerbe bewahrt, sondern die Teilnehmer auch befähigt, sich auf sinnvolle Weise damit auseinanderzusetzen.

4.3 Fallstudien und Beispiele

FOODSHIFT-Pfade

FOODSHIFT Pathways ist ein Erasmus+-Projekt, das von 2022 bis 2025 läuft und an dem sechs Partner aus sechs europäischen Ländern beteiligt sind. Die Initiative arbeitet mit Schulen, Lehrern und pädagogischem Personal zusammen, um die Integration von Nachhaltigkeit, Klima und Ernährungserziehung zu bewerten und zu verbessern, mit dem Ziel, den sich wandelnden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht zu werden. Das Projekt unterstützt Lehrer mit pädagogischen Hilfsmitteln und Wissen, entwickelt theoretische und praktische Lernmaterialien und produziert Lehrvideos, um kritisches und kreatives Denken über Ernährungsumgebungen und Essgewohnheiten zu fördern.

<https://www.susmetro.eu/foodshift-pathways/>

Voedsel uit het Bos (Lebensmittel aus dem Wald)

Das „Jaartraining Voedselbossen“ (Jahresausbildung Nahrungswälder) von Voedsel uit het Bos ist ein detailliertes und umfassendes Ausbildungsprogramm, das den Teilnehmern helfen soll, Nahrungswälder zu verstehen, zu entwerfen und anzulegen – eine nachhaltige Methode, um Nahrungsmittel in einem waldähnlichen Ökosystem anzubauen. Dieses Programm ist in drei umfassende Module gegliedert, die verschiedene Themen im Zusammenhang mit der Nahrungswaldwirtschaft abdecken, von Grundkenntnissen bis hin zu fortgeschrittener Planung und Gestaltung. Am Ende des Programms verfügen die Teilnehmer über eine solide Grundlage für die Schaffung von Nahrungswäldern und das Wissen, um ihre eigenen Systeme aufzubauen. Das Programm bietet eine interaktive Mischung aus Live-Sitzungen und Online-Lernen, um ein umfassendes Verständnis zu gewährleisten.

<https://voedseluithetbos.nl/en/de-jaartraining-voedselbossen/>

FoodEducators

FoodEducators ist eine Initiative von EIT Food, die Pädagogen mit interaktiven Ressourcen versorgt, um junge Menschen zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung zu motivieren. Die Plattform bietet Unterrichtspläne und Aktivitäten zu vier Schlüsselthemen: Ernährung und Gesundheit, Ernährung und Nachhaltigkeit, Lebensmittelwissenschaft und Lebensmittelsysteme sowie Berufe und Karrieren in der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft. Diese Ressourcen zielen darauf ab, Führungsqualitäten, bewusstes Konsumverhalten und unternehmerische Fähigkeiten bei Schülern zu fördern.

<https://www.foodeducators.eu/>

EducLocalFOOD

EducLocalFOOD ist ein Erasmus+-Projekt zur Entwicklung eines Lehrmittel-Toolkits für lokale und nachhaltige Lebensmittelsysteme (LSFS), das sich an Pädagogen in der landwirtschaftlichen Fachausbildung richtet. Die Initiative befasst sich mit Herausforderungen wie dem Klimawandel, der prekären Lage der Landwirte und ernährungsbedingten Gesundheitsproblemen, indem sie nachhaltigere Lebensmittelsysteme fördert.

<https://www.educlocalfood.eu/>

5. Lehr- und Lernmethoden

5.1 Methodischer Ansatz

Bei dieser Methode kommen fünf pädagogische Ansätze zum Einsatz, die die Gestaltung der Lehr- und Lernmethoden beeinflussen. Die ausgewählten Ansätze basieren auf den Prinzipien der Erwachsenenbildung und des kulturellen Lernens

Ansätze zielen darauf ab, eine integrative, flexible und ansprechende Lernumgebung zu schaffen. Ansätze wie Mikro-Lernen, konstruktivistisches Lernen, sensorisches Engagement, interkultureller Dialog und lernerorientierter kultureller Austausch werden integriert, um aktive Teilnahme, kritische Reflexion und sinnvolle kulturelle Interaktion zu fördern. Zusammen bilden diese Methoden einen Rahmen für die Förderung des kulturellen Bewusstseins und des gegenseitigen Verständnisses.

Mikrolernen ist ein pädagogischer Ansatz, bei dem Inhalte in kleinen, überschaubaren Einheiten vermittelt werden, die sich in der Regel auf ein einzelnes Konzept oder eine einzelne Fertigkeit konzentrieren. Dieser Ansatz eignet sich besonders gut für die Erwachsenenbildung, wo die Lernenden möglicherweise nur begrenzt Zeit für formales Lernen haben. Mikrolernen ermöglicht es den Lernenden, sich schrittweise mit dem Material auseinanderzusetzen, und bietet ihnen Flexibilität hinsichtlich der Art und Weise und des Zeitpunkts des Lernens. Lernen durch Handeln, bei dem die Lernenden dazu ermutigt werden, zu forschen, Probleme zu lösen und über ihre Erfahrungen nachzudenken, anstatt passiv Informationen aufzunehmen. Durch die Förderung von kritischem Denken, Kreativität und Reflexion unterstützen konstruktivistische Ansätze die Lernenden dabei, ein tieferes Verständnis des Materials und dessen Bezug zu ihrer eigenen Welt zu entwickeln.

Konstruktivistisches Lernen basiert auf der Idee, dass Lernende ihr eigenes Verständnis und Wissen durch Erfahrungen und Interaktionen aktiv aufbauen. Dieser Ansatz betont

Sensorische Ansätze beim Lernen schaffen eine Umgebung, die das Lernen immersiver und sinnvoller macht. Dieser Ansatz ermöglicht es den Lernenden, auf einer tieferen, intuitiveren Ebene Verbindungen zum Lernstoff herzustellen. Sensorisches Lernen aktiviert bestimmte Bereiche des Gehirns und fördert so die Speicherung und emotionale Bindung an den Lernstoff.

Interkultureller Dialog in der Bildung beinhaltet, Lernende in Gespräche und Aktivitäten einzubeziehen, die Verständnis, Respekt und Zusammenarbeit zwischen Kulturen fördern. Dieser pädagogische Ansatz ermutigt die Lernenden, ihre persönlichen Erfahrungen, Traditionen und Weltanschauungen auszutauschen, und hilft ihnen dabei, neue Perspektiven auf kulturelle Vielfalt zu gewinnen. Durch den Dialog hören die Lernenden aktiv zu, reflektieren und reagieren auf Ideen und Erfahrungen, die sich von ihren eigenen unterscheiden. Dieser Prozess fördert gegenseitigen Respekt und baut Stereotypen und Vorurteile ab. Die Ermutigung der Lernenden, **ihr eigenes Wissen und ihre Traditionen zu teilen**, fördert ein kooperatives und integratives Umfeld, in dem kultureller Austausch gedeihen kann. Dieser Ansatz wertschätzt die Erfahrungen und Kenntnisse der Lernenden wertschätzend und erkennt sie als wichtige Ressourcen für das Lernen in der Gruppe an. Durch den Austausch über ihre Traditionen, sei es in Bezug auf Essen, Bräuche oder Rituale, können die Lernenden ihre Praktiken als Teil eines größeren kulturellen Mosaiks sehen. Dies fördert das Gefühl des Stolzes auf das eigene Erbe und gleichzeitig das gegenseitige Lernen und den Respekt für Vielfalt. Die Einbeziehung dieser pädagogischen Ansätze in die Erwachsenenbildung

ere im Zusammenhang mit kulturellem Lernen, schafft ein reichhaltiges, dynamisches Umfeld, das tum, kulturelles Bewusstsein und lebenslanges Lernen fördert.

5.2 Vorgeschlagene Aktivitäten für „“

Aktiver Dialog und/oder Gastredner

Vorgeschlagene Themen:

- Wie Migration die Essgewohnheiten beeinflusst hat.
- Wie Essgewohnheiten beeinflussen, was Sie kaufen.
- Wie das lokale Wetter beeinflusst, wann Sie zu Abend essen.
- Wie kulturelle Praktiken bestimmen, wo Sie frische Produkte kaufen.
- Wie Regionen die Grundnahrungsmittel der Essgewohnheiten bestimmen.
- Wie Technologie beeinflusst hat, wann wir Lebensmittel konsumieren.
- Bemerkenswerte Ernährungstraditionen in Europa.
- Was der Durchschnittsbürger über den Tag verteilt zu sich nimmt.

Interessante Aktivitäten

Vorschläge:

- (Wilde) lokale Zutaten finden und lernen, wie man das Land und seine Ressourcen zum Kochen nutzt.
- Lokale Lebensmittel der jeweiligen Jahreszeit und/oder Region zuordnen.
- An (lokalen) Traditionen rund um das Essen teilnehmen.
- Gerichte aus anderen Gemeinschaften kochen lernen.
- Gemeinsam lokale traditionelle Gerichte zubereiten.
- Eine (virtuelle) kulinarische Tour durch die Region.

Mögliche Funktionen:

- Interaktive Food-Karte von Europa: Markieren Sie Regionen und kulinarische Traditionen, auf die Nutzer klicken können, um mehr über bestimmte kulturelle Praktiken und Kontexte zu erfahren.
- Rezeptsammlung & Kochwettbewerbe: Laden Sie die Teilnehmer dazu ein, sich an der Zubereitung verschiedener traditioneller europäischer Gerichte zu versuchen und ihre Erfahrungen auszutauschen.
- Gastvorträge: Veranstalten Sie virtuelle Gespräche mit Köchen, Lebensmittelhistorikern oder Kulturexperten, um die Schnittstelle zwischen Essen, Kultur und Tradition in Europa zu diskutieren.

6. Referenzen und weiterführende Literatur.

„Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes“. *UNESCO*, Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur, <https://ich.unesco.org/en/convention>.

Dolasinski, Mary Jo und Joel Reynolds. „Microlearning: A New Learning Model.“ *Journal of Hospitality & Tourism Research*, Band 44, Nr. 3, 2020, S. 551–561. SAGE Journals, <https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1096348020901579>.

„De Jaartraining Voedselbessen.“ *Voedseluihetbos*, <https://voedseluihetbos.nl/en/de-jaartraining-voedselbessen/>.

„Educlocal Food“. *Educlocal Food*, <https://www.educlocalfood.eu/>. „Food Educators“.

Food Educators, <https://www.foodeducators.eu/>.

„FoodShift Pathways.“ *SusMetro*, <https://www.susmetro.eu/foodshift-pathways/>.

McLeod, Saul, PhD. „Konstruktivismus.“ *Simply Psychology*, 31. März 2025, <https://www.simplypsychology.org/constructivism.html>.

Weiterführende Literatur:

Brown, Malcolm. „Lernräume.“ *Die Netzgeneration erziehen*, 2005. <https://www.educause.edu/research-and-publications/books/educating-net-generation>.

Gonzales, Paula G., Noh, Daniel und Wilson, Daniel: *Raum für Lernen schaffen*. <https://pz.harvard.edu/sites/default/files/Making%20Space%20for%20Learning%20.pdf>

Panciroli, Chiara, Macaudo, Anita, „Der Raum als pädagogisches und didaktisches Interpretationsinstrument: das Beispiel des Ateliers von „Das Kind und die Stadt“ *Journal of Theories and Research in Education*, 17. Februar 2017.

Weiss, M. N., „„Wise up!“ – Philosophische Praxis als lebenslanges Lernen?“ *Zeitschrift Lessico di Etica Pubblica*. Elektronische ISSN: 2039-2206, 2017.

7. Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Modul Erwachsenenbildnern eine praktische Methode an die Hand gibt, um Raum als dynamisches Werkzeug für das Lernen zu erkunden. Es hinterfragt die herkömmliche Sichtweise, dass *Raum* nur eine physische Kulisse ist, und hebt stattdessen hervor, wie kulturelle, sensorische und ökologische Räume Lernerfahrungen prägen, insbesondere im Kontext des immateriellen Kulturerbes Europas. Durch die Integration pädagogischer Ansätze wie Mikro-Lernen, Konstruktivismus und sensorische Einbindung ermöglicht die Methode Pädagoginnen und Pädagogen in die Lage, eine tiefe Verbindung zwischen den Lernenden und den kulturellen Umgebungen zu fördern, die ihre Identität prägen. Dieser Ansatz regt nicht nur zum Nachdenken über lokale und gemeinsame kulturelle Praktiken an, sondern fördert auch Empathie und interkulturelles Verständnis. Angesichts der zunehmenden Fragmentierung und des Nationalismus in Europa spielt die Methode eine entscheidende Rolle beim Brückenbau durch kulturellen Dialog, bei der Förderung gemeinsamer europäischer Werte und bei der Förderung einer inklusiven, widerstandsfähigen europäischen Gemeinschaft. Durch interaktive, reflektierende und praktische Lernaktivitäten versetzt dieses Modul Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lernende in die Lage, sich sinnvoll mit den Räumen, in denen sie leben, und dem kulturellen Erbe, das sie mit einem breiteren europäischen Kontext verbindet, auseinanderzusetzen.



Co-funded by
the European Union



***Überwindung von Nationalismus und Euroskepsis durch
Kultur***